

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet
mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter
Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte
ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken
und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht mei-
ner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und
schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein
Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des
HERRN immerdar.

* * * * *

Das Vaterunser, das Jesus seine Jünger zu beten
gelehrt hat:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

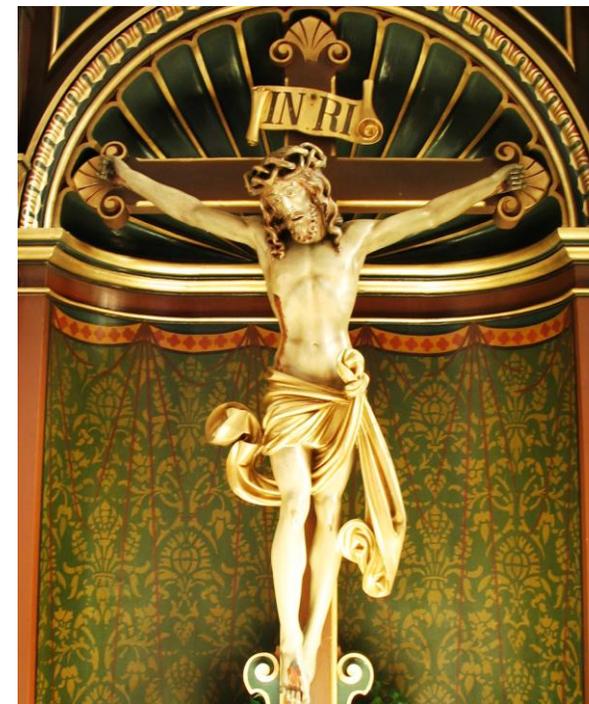
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Wenn Sie kunstgeschichtlich interessiert sind, wol-
len Sie folgende Hinweise über die Kirche informie-
ren:

- In den Jahren 1179 und 1186 wurde in päpstlichen Schutzbriefen erstmals eine „ecclisia zu varrieden“ erwähnt. Ob damit diese Kirche oder die in Unterferrieden gemeint war, ist nicht mehr sicher auszumachen, denn die unterschiedliche Bezeichnung der beiden Orte ist erstmals im Jahr 1335 verbürgt. Fundamente der Kirche, besonders des Turms, könnten also um die 800 Jahre alt sein.
- Die heutige Gestalt der Kirche stammt von einem großen Umbau im Jahr 1712/13. Ein Stein mit dieser Jahreszahl außen am Turm weist darauf hin.
- Von der ursprünglichen Ausstattung ist wenig erhalten geblieben. Zu sehen ist noch ein steinernes Grabdenkmal, das sich über dem Kerzentisch befindet. In ihm wird an die zwei Kinder derer von Schlammersdorf erinnert, die 1626 und 1629 gestorben sind. Darüber ist eine metallene Kartusche angebracht, die den Tod von Pfarrer Andreas Schmidt im Jahre 1685 ins Gedächtnis ruft.
- Unter dem Altarraum befanden sich einige Gräfte adliger Familien. Sie sind heute verfüllt.
- Der Altar stammt aus dem Jahr 1900. Er ersetzte einen Kanzelaltar, der 1800 eingebaut worden war und den ganzen Altarraum ausgefüllt hatte. Der heutige Altar ist im Stil der (Neo-)Renaissance gehalten. Im Zentrum der gekreuzigte Christus, links und rechts die Apostel Paulus (mit Schwert) und Petrus

(mit Schlüssel). Gekrönt ist der Altar mit einer Ostersonne, in der sich das Christusmonogramm befindet.



- Der Taufstein stammt vom Umbau 1712. Er wurde von einem Steinmetz aus Berching gefertigt. Über dem Chorbogen hängt ein Kruzifix, das der Schule von Veit Stoß zugeordnet wird.
- Die Orgel stammt aus dem Jahre 1901. Erbaut wurde sie von dem Nürnberger Orgelbaumeister Johannes Strebel. Sie hat 12 Register in romantischer Disposition. (1693 wurde erstmals eine Orgel in die Kirche eingebaut).
- Seit Ostern 2017 befindet sich im Altarraum wieder das Gemälde „Auferstehung Christi“ von Christian Friedrich Fues (1772-1836).

Jahrelang hing es unbeachtet hinter dem Altar. 2016/17 wurde es umfassend restauriert und schließlich wieder an seinem angestammten Platz angebracht.

- Im Eingangsbereich hängen zwei Bilder des Zeichenlehrers Hohbeck aus Altdorf (um 1834). Sie stellen die Reformatoren Martin Luther und Philipp Melanchthon dar. Die Bilder waren früher lebensgroß und hingen rechts und links vom Altar. Später wurden sie verkleinert und fanden schließlich ihren heutigen Platz.
- Das Kirchenschiff ist 24 m lang und 12 m breit. 500 Menschen finden in ihm Platz, nur am Heiligen Abend reichen die Sitzplätze heute nicht aus. Früher musste man auch Stuhlgeld bezahlen. Dafür hatte man einen reservierten Platz. Ein Namenstäfchen wies auf den Besitzer hin.
- Der Kirchturm ist 39 m hoch. In ihm hängen vier Glocken. Die älteste, die Marienglocke stammt aus vorreformatorischer Zeit. Sie trägt die Inschrift des *Ave Maria*. Die zweitälteste Glocke wurde 1766 gegossen, die beiden anderen erst 1954.
- Die Kirche wurde in den letzten Tagen des 2. Weltkrieges schwer beschädigt. Dabei wurde auch ein Fensterbild zerstört, das den guten Hirten darstellte.
- Neben der Kirche befindet sich das Gemeindehaus. Es wurde 1891 als kirchliche Dorfschule erbaut und verfügte über zwei Klassenzimmer, eine Lehrerwohnung und ein Zimmer für die Hilfslehrerin.

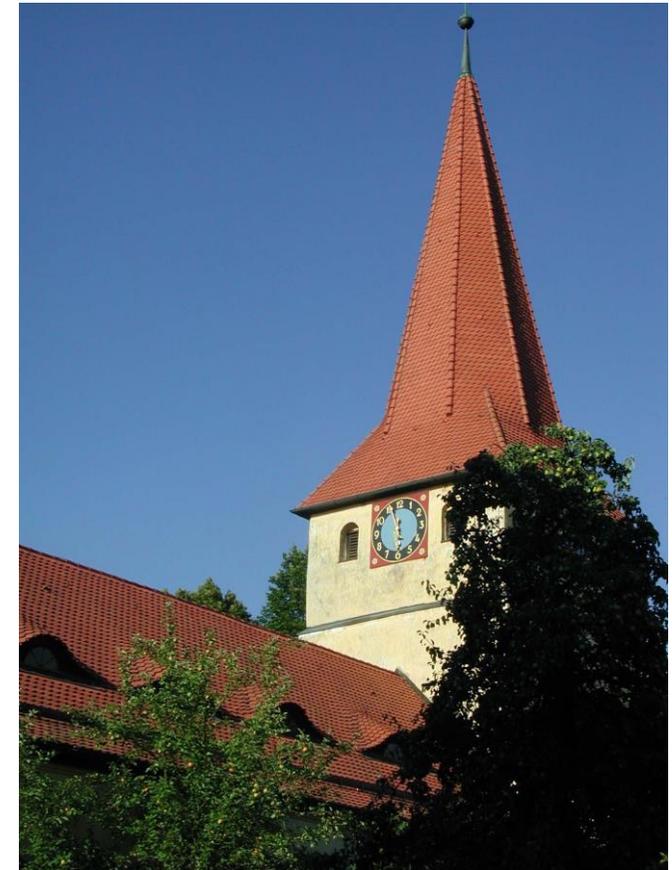
Ursprünglich war es ein roter Klinkerbau mit Fenstereinfassungen aus Sandstein und einem mit Schiefer gedeckten Walmdach. 1966 wurde es umgebaut und aufgestockt. Bei der Renovierung im Jahr 2016 wurde es energetisch und brandschutztechnisch ertüchtigt. Bei der Farbgebung orientierte man sich am ursprünglichen Aussehen.

- Um die Kirche wurden früher die Toten der Gemeinde bestattet. Nur einige Pfarrersgräber sind erhalten geblieben. Heute befindet sich der Friedhof hundert Meter entfernt am Ende der Friedenstraße.
- An die Toten der beiden Weltkriege aus Oberferrieden, Lindelburg und Pfeifferhütte erinnert ein Denkmal aus dem Jahr 1922, ergänzt durch bronzene Tafeln von 1950. An der Nordseite der Kirche befindet sich außerdem eine Gedenktafel mit den Gefallenen aus Postbauer-Heng. Der Ort gehörte damals noch zur Kirchengemeinde.
- Das Pfarrhaus stammt aus dem Jahr 1908 und zeigt außen noch einige Jugendstilelemente (Giebel, Erker, Haustür). Eine Scheune hinter dem Haus zeugt davon, dass Pfarrer früher auch eine kleine Landwirtschaft unterhielten.

Seit 1528 werden in Oberferrieden protestantische Gottesdienste gefeiert. Bemerkenswert ist, dass die Kirche trotzdem ihren Namen „Marienkirche“ behalten hat.

Herzlich willkommen

in der Marienkirche zu Oberferrieden! Nehmen Sie sich etwas Zeit, um zur Ruhe zu kommen, eine Kerze anzuzünden, stille Andacht zu halten.



Dazu mögen Ihnen zwei Gebete verhelfen, der Psalm vom guten Hirten und das Vaterunser (s. Innenseite)